

4900 stilvolle Kilometer: Das Böttcher Metro Road im Dauertest

Eine Liebesgeschichte



Das Böttcher Metro Road sieht nicht nur aus wie eine traumhaft schöne Lady, es fährt sich auch wie eine junge Göttin. Wir haben für ein knappes Jahr im Ledersattel Platz genommen – und wollten gar nicht wieder runter.

TEXT: SIXTUS REIMANN

FOTOS: GIDEON HEEDE

Was haben die Redakteure eines Fahrradmagazins und Rockstars gemeinsam? Na klar: Sie müssen nur mit dem Finger schnippen – und die Schönsten der Schönen reißen sich um sie. Genau wie Mick Jagger und Co. sich in aller Regel um die Belegung der zweiten Hälfte ihres Bettes keinerlei Sorgen machen müssen, kann die Besetzung der aktiv Radfahren alle Jahre wieder jeden beliebigen Radkatalog durchblättern, und in der Regel genügt ein Anruf, und das Traumgefährt auf zwei Rädern ist schon auf dem Weg in die Redaktion. Doch wie bei den Granden des Rock steigen mit der Zeit die Ansprüche ins Unermessliche; und mit zunehmenden Berufsjahren nimmt die Begeisterungsfähigkeit so sehr ab, wie die Pingeligkeit zunimmt. Es passiert nicht mehr besonders oft, dass sich beim Blick in einen Katalog (oder auf die Website eines Herstellers) andächtiges Staunen einstellt, gepaart mit der blitzartigen Erkenntnis: Das Rad muss ich fahren!

Wer schön sein will, muss leiden

Umso größer ist die Freude, wenn es doch einmal vorkommt, dass auf den ersten Blick klar ist: Das ist es! Das Böttcher Metro Road. Viel Chrom, schwarz glänzender Lack, Ledersattel und Griffe – ergibt einen traumhaften Retro-look und ganz viel Charakter. Dazu Schutzbleche, Licht und und Gepäckträger für ein wenig Alltagstauglichkeit. Selten habe ich mich auf einen Test so gefreut wie auf diesen.

Der erste Eindruck in natura enttäuscht nicht. Zumindest nicht visuell. Der Lack schimmert tatsächlich so gediegen wie auf den Fotos, auch der Chrom funkelt genau so hell im Sonnenlicht, das Rad ist beinahe zu schön um

„Ein Kunstwerk auf zwei Rädern!“



Sixtus Reimann, Redakteur

„Für den Alltag ist das Böttcher Metro Road viel zu schade. Zum entspannten Dahingleiten und den gelegentlichen Sprint ein wahrer Traum.“

traumhaft schöne) Retrolenker will einfach nicht richtig in der Hand liegen. Auch der Rücken murrte, obwohl ich ein ausgewiesener Fan von Brooks Ledersätteln bin. Ich tüftelte so lange an Sattel, Lenker und Vorbau herum, dass mich ein Kollege schließlich darauf hinweist, dies sei ein Fahrrad, kein Schraub-Rad. Ein anderer fragt, ob man mit dem Rad denn auch fahren könne, oder ob das jetzt bis in alle Ewigkeit als Zierde im Keller stehen soll.

Radeln im Rausch

Und ob man mit dem Metro Road auch fahren kann – und wie! Als ich endlich alle verstellbaren Teile millimetergenau ausgerichtet habe (was bis dato bei jedem anderen Rad eine Sache von Minuten war, beim Metro Road jedoch wochenlang gedauert hat), radele ich mit meiner charaktervollen Schönheit wie im Rausch. Lenker und Vorbau flexen wunderbar, und der 35 mm breite Schwalbe „Kojak“ bringt ein zusätzliches Quäntchen Fahrkomfort. Trotz seiner Rennradgene verführt die Rahmengenometrie keineswegs zum Schnellfahren, es ist eher lässiges, genuss- wie stilvolles Gleiten angesagt. Längere Volldampfetappen sind aber genau so möglich, am besten, wenn ein Rennradfahrer auf der Landstraße motivierenderweise vorausfährt, dann dreht das Metro Road kräftig auf. Zur Belohnung gibt es an der nächsten Ampel den anerkennenden Blick und den hochgestreckten Daumen des leicht verdutzten Rennradfahrers.

Technische Daten (Modell 2016)

Größen:	He: 44, 57, 60 cm (Test)
Preis:	ab 1749,50 Euro
Gewicht:	13,7 kg
Rahmen:	Stahl
Gabel:	starr
Antrieb:	Sram Via GT
Felgen:	Rigida Zac2000 Alu
Reifen:	Schwalbe Kojak, 28", 35 mm
Naben v/h:	Shimano Nabendyn. Alfine DHS701/Shimano Alivio
Bremsen:	Shimano DXR BR-MX70,
Hebel:	Tektro CL-740, Alu
Vorbau/Lenker:	Stealth/Ergotec, Toulouse, Alu
Griffe:	Brooks Slender Leather
Stütze/Sattel:	Humpert Alu/Brooks B17
Lichtanlage v/h:	B&M Lumotec Eyc T senso plus/B&M Toplight line permanent
Weiteres	
Gepäckträger:	Racktime Lightit,
Schutzbleche:	Radschutz CAB
Pedale:	Retro „B“

Kontakt

Böttcher Fahrräder GmbH
Tel.: 0481/795 0
info@boettcher-fahrraeder.de
www.boettcher-fahrraeder.de

ben Sie denn das schöne Rad her? Da hat sich ja jemand bei dem Rahmen richtig Mühe gegeben! Ja, das kann ich bestätigen. Und nicht nur da: Es passt alles bestens zusammen, und auch nach knapp 5000 Kilometern ist es immer noch etwas Besonderes, in den Ledersattel des Metro Road zu steigen.



Bei Bedarf bissig: Die Retro-Bremse kann ordentlich zupacken.

Zwar kostet es immer etwas Überwindung, aber auch im Herbst bleibt das Rad nicht im Keller. Der Schwalbe „Kojak“ überzeugt auch auf regennasser Fahrbahn (bei eisglatten Straßen haben wir es dann doch nicht probiert und würden auch nicht dazu raten); und die mit Vierfingergriff ausgestatteten Tektro-Bremsen verzögern bei beherztem Zugreifen ausgesprochen nachdrücklich.

Fazit: Charakter pur

Schnelle Sprints und längere Touren sind zwar ohne weiteres möglich, aber dafür ist es nicht gemacht – man könnte auch sagen, dazu ist es einfach zu schade. Bis zum Schluss hatte ich oft das leise Gefühl, nicht im Sattel eines Fahrrades, sondern eines Kunstwerkes Platz zu nehmen. Wer einen ausgeprägten Sinn für Ästhetik hat, ein lässiges Ambiente sucht und eher nicht bei schlechtem Wetter fährt (oder sein Rad gerne ausgiebig putzt), liegt mit dem Metro Road goldrichtig. Blicke zu erwähnen, wie meine Frau am Abend eines nicht allzu erfreulichen Tages bei Kerzenschein und ruhiger Rockmusik erwähnte, dass sie jetzt gerne zur Abwechslung noch über etwas wirklich Schönes reden wollte. Mein Vorschlag kam unverzüglich: Mein Dauertestrad.

Auszüge Protokoll

- 0 km:** Bis ich mich auf dem Böttcher richtig wohl fühle, tüftelte ich ewig an Lenker, Vorbau und Sattel herum. Das dauert und macht nicht allzu viel Spaß, aber es lohnt sich.
- 400 km:** Ein Tagesausflug in die Alpen. Auch längere Strecken (in diesem Fall 130 km) sind problemlos möglich; und die Berge sind aus dem Brooks-Sattel betrachtet etwas ganz Besonderes – aber auf der An- und Abreise passe ich auf wie ein Schießhund, dass niemand meiner chromglänzenden Schönheit zu nahe kommt.
- 2500 km:** Es wird Herbst. Es kostet Überwindung, mit dem Metro Road durch Nieselregen und über feuchtes Laub zu rauschen, macht aber richtig Spaß. Das Putzen nicht ganz so.
- 4900 km:** Es ist immer noch etwas ganz Besonderes, eine Runde mit dem Metro Road zu drehen. Die Bremsen zeigen keinen nennenswerten Verschleiß, der Schwalbe „Kojak“ hat vorne wie hinten keinen Platten zu verzeichnen, lediglich Ledersattel und -griffe haben etwas Patina angesetzt, was ja gar nicht schlecht zum Retrocharakter des Rades passt.



Einmal eingefahren im Komfort kaum zu überbieten: der klassische Ledersattel von Brooks.

wahr zu sein. In den ersten Tagen schleiche ich mich immer wieder aus der Redaktion in den Lagerraum, um es zu bewundern. Doch es dauert eine gefühlte Ewigkeit, bis ich mich auf dem Metro Road so richtig wohl fühle. Wer schön sein will, muss leiden. Wer charaktervoll fahren will, offenbar auch. Der Rahmen passt, doch der schmale, stark gebogene (und

Nicht nur dem fällt das Metro Road positiv auf. In der Stadt werde ich so oft auf das Rad (das Kunstwerk) angesprochen, dass ich mich irgendwann wirklich fühle wie so eine Art Fahrrad-Rockstar. Selbst mein eher für seine Schraubkünste als für seine enthusiastische Art berühmter Lieblingsmechaniker fragt bei einem Werkstattbesuch verblüfft: „Ja, wo ha-



Der stark gekröpfte Lenker sorgt für ein lässiges Fahrgefühl.



Viel Liebe zum Detail am schwarz glänzenden Stahl.



Individualität pur: Böttcher Pedale im Retro-Look.